

STAWAG®

Energie für Aachen



Das Kraftwerk im Keller

4

Strom selbst gemacht

Jörg Hörmann von der STAWAG (rechts) hat Eddi Pidancet restlos überzeugt. In seinem Keller steht nun ein kleines Kraftwerk.

Orange!
Neue STAWAG
→ Seite 10

Küchencheck 8

Energie sparen fängt manchmal ganz klein an. Wir beraten Ihnen einige Tipps, die in jede Küche passen. Erste Station: Ihr Wasser kocht!

Schlaue Geräte 7

Längst keine Zukunftsmusik mehr: Smartphone und Waschmaschine verabreden, wann und wie man am günstigsten wäscht.

Richtig sparen 12

Ohne Strom läuft nichts. Aber wieso sinkt unser Verbrauch nicht – trotz all der fantastischen neuen Techniken um uns herum?



Er hat Erdgas im Haus.
Mit so viel Komfort
kann man sich ent-
spannt zurücklehnen.

Gas günstig

Wer hat noch kein Erdgas? Der Anschluss ans Erdgasnetz ist preiswert zu haben.

Bei den aktuellen Ölpreisen spart die Entscheidung für Erdgas circa 400 bis 600 Euro im Jahr. Und der Pferdefuß? Es gibt keinen. Im Gegenteil: Die Gasheizung ist besonders effizient, sie arbeitet wartungsarm und umweltschonend. Und man braucht keinen Tank. So gewinnt man Platz und wird zugleich den manchmal lästigen Heizölgeruch los.

Die STAWAG fördert die Umstellung obendrein. Bis zu 600 Euro sind drin, wenn

man künftig auf Erdgas umsteigt. Wie geht das? Alles Weitere verrät die kostenlose Telefon-Hotline unter 0800 100 80 20 und die STAWAG-Energieberatung unter E-Mail waerme@stawag.de.

Übrigens ist Erdgas nicht nur beim Heizen und der Warmwasserbereitung, sondern auch fürs Kochen erste Wahl.

Infos im Internet unter stawag.de



STANDPUNKT



» Unbezahlbar?
Strom ist teuer genug. Aber ohne erneuerbare Energien werden die Folgen für Umwelt und Klima unbezahlbar sein.

Dr. Peter Asmuth, Vorstand der STAWAG, empfiehlt, bei den Kosten für Energieträger die wirtschaftlichen Gesamtkosten im Auge zu behalten.



Smart Area

Energie wird „smart“: Mit der Energiewende müssen Kraftwerke und Speicher gebaut und vor allem: die Netze für neue Aufgaben fit gemacht werden. Im Projekt „Smart Area Aachen“ ist die STAWAG an vorderster Stelle dabei. Wie die Stadt davon profitiert, erfahren Sie im nächsten STA®.

IMPRESSUM

Herausgeber STAWAG – Stadtwerke Aachen AG, Unternehmenskommunikation, Lombardenstraße 12 - 22 | 52070 Aachen
Telefon 0241 181-0; Telefax 0241 181-4140
E-Mail star@stawag.de; Internet www.stawag.de
Redaktion Melanie Hörmann, Eva Wufing (v.i.S.d.P.), in Zusammenarbeit mit Günter Eymann, Kommit Medien GmbH, Herdecke.
Gestaltung & Layout Valerie Wolf und Veronika Hansen. Verlag Frank Trurnit & Partner GmbH, Ottobrunn.
Druck ADV, Augsburg.
PWS – sämtliche Haushalte.
Der „STA®“ erscheint vierteljährlich und wird kostenlos und werbefrei an alle Aachener Haushalte verteilt. Bitte informieren Sie uns, wenn Sie eine Ausgabe unserer Kundenzeitung nicht erhalten haben.

Print  kompensiert
16-Nr. 12/2019
www.bvdr-online.de



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

Wir bauen für Sie

Baustellen sind lästig, aber sie müssen sein. Wer so viel baut wie die Stadt und die STAWAG, hat immer alle Hände voll zu tun.

Die STAWAG erneuert und modernisiert kontinuierlich ihre Leitungen und Netze. Leider lassen sich bei Bauarbeiten Beeinträchtigungen für Anwohner und Verkehr nicht immer ganz vermeiden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

- Schlossstraße

Die STAWAG erneuert bis Mai 2013 Kanal und Versorgungsleitungen, anschließend erhält der Bereich eine neue Fahrbahndecke.

- Jülicher Straße

Bis März 2013 erweitert die STAWAG das Fernwärmenetz.



Ausführliche Infos unter
stawag.de
aachen.de/baustellen

Baustellen-Hotline der
STAWAG:
Mo bis Do 8 Uhr bis 16 Uhr
Fr 8 Uhr bis 12 Uhr
0241 181-1444

Foto: JongRei Images/Thinkstock

Bessere Straßenbeleuchtung

LED leuchtet optimal

Mit der Wissenschaft erforscht die STAWAG innovative Lösungen für die Straßenbeleuchtung. LEDs sind effizient und langlebig. Sie senken den Energieverbrauch drastisch, schon bei der Produktion werden Ressourcen gespart. Im Zuge des Projekts Optilight wurde eine besonders sparsame und gleichzeitig effiziente Lösung gefunden. Sie basiert auf einer neuen Linsenoptik: Sie erzeugt blendfreies Licht und erzielt eine gleichmäßige helle Ausleuchtung des Straßenraums. Neben den Betriebskosten sinkt auch der Aufwand für Wartung und Reparaturen. Mit Einführung flexibler LED-Lösungen werden auch andere Kommunen von Optilight profitieren.



Hell und effizient: LED-Straßenbeleuchtung mit Optilight

Infos im Internet unter effizienzfabrik.de

Mikroskop



facebook.com/stawag

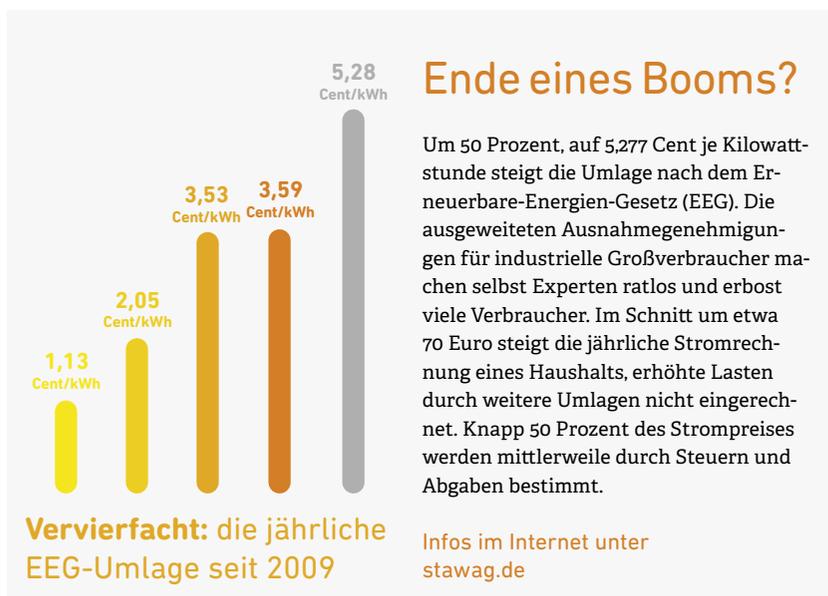
Diskutieren Sie mit, wie Ihnen die Angebote der STAWAG im Social Web gefallen.

musicstage.stawag.de

„A Guy Named Z“ sicherten sich den STAWAG Music Award 2012. Und jetzt? Im Weblog geht's weiter!

Ökostrom für Aachen

Ende 2013 will die STAWAG in der Lage sein, alle Aachener Haushalte mit Ökostrom zu versorgen.



Ende eines Booms?

Um 50 Prozent, auf 5,277 Cent je Kilowattstunde steigt die Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Die ausgeweiteten Ausnahmegenehmigungen für industrielle Großverbraucher machen selbst Experten ratlos und erbost viele Verbraucher. Im Schnitt um etwa 70 Euro steigt die jährliche Stromrechnung eines Haushalts, erhöhte Lasten durch weitere Umlagen nicht eingerechnet. Knapp 50 Prozent des Strompreises werden mittlerweile durch Steuern und Abgaben bestimmt.

Junge Kunst

Eleni Kamma aus Maastricht ist die Trägerin des „Preises für junge Kunst“ des Neuen Aachener Kunstvereins (NAK). Der Preis, der im Oktober zum ersten Mal verliehen wurde, richtet sich an Künstler in der Euregio und belohnt den Gewinner mit einer Einzelausstellung. Den Preis für junge Kunst aus Malerei oder Skulptur, Fotografie, Video, Performance oder Neuen Medien hat die STAWAG mit einem Preisgeld von 3000 Euro gestiftet. Mit ihrer Videoarbeit und Installation über die Toskana verleiht die 1973 in Athen geborene und auf Zypern aufgewachsene Künstlerin dem Preis internationales Flair.



KWK im Plus

- Effizient und Energie sparend
- Die Technik setzt den Brennstoff, meist Erdgas, optimal ein – das schont die Umwelt.
- Man ist unabhängiger von den Energiepreisen.

Eddi Pidancet (links) wollte in seinem Haus erneuerbare Energien einsetzen. Kundenberater Jörg Hörmann von der STAWAG empfahl ihm den WärmeSTA® MikroMax.

Wenn die Heizung Strom erzeugt

Im Heizungskeller von Eddi Pidancet steht ein Kraftwerk im Kleinformat. Die neue Anlage erzeugt Wärme und gleichzeitig auch Strom. Kraft-Wärme-Kopplung heißt die Technik, die das möglich macht.

130 Jahre, acht Wohnungen, Altbau, etwa 480 Quadratmeter Wohnfläche – so lauten die Voraussetzungen beim Haus von Eddi Pidancet in der Passstraße in Aachen. Nur wer genau hinschaut, kann das Alter dieses Hauses erkennen. Eddi Pidancet hat es aufwendig renoviert. Bis zum Sommer gab es im Erdgeschoss eine bekannte Gaststätte. Die hat der 49-Jährige aufgegeben. Im Erdgeschoss entsteht nun eine weitere Wohnung. Eddi Pidancet interessiert sich schon länger für erneuerbare Energien wie Sonne, Wind und Wasser. Als die STAWAG eine Infoveranstaltung zu diesem Thema für Hausbesitzer und Vermieter anbot, war er Feuer und Flamme. Als eine mögliche Lösung stand auch ein Mikro-Blockheizkraftwerk (BHKW) zur Diskussion. Nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) erzeugen kompakte Kraftwerke im Mini- und Mikro-Format Wärme und Strom gleichzeitig.

Auch in Kombination möglich

Die KWK ist keine neuartige Erfindung. In Industriebetrieben, im Gewerbe und in großen Heizkraftwerken hat sich das Tandem Wärme plus Strom längst bewährt. „Ausschlaggebend für die Wirtschaftlichkeit ist der Wärmebedarf. Er bestimmt die Laufleistung eines Mikro-BHKW, die Aus-



Förderung

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert die kleinen stromerzeugenden Heizungen mit einmalig 1500 Euro. Die Förderung gilt für Bestandsbauten, deren Bauantrag vor dem 1. Januar 2009 gestellt wurde. Die Förderung greift allerdings nicht in Kombination mit einem Contracting-Vertrag.



Über die Regelung lässt sich das eVita einfach und unkompliziert für den eigenen Bedarf einrichten.

lastung und damit auch die Höhe der Stromproduktion. Der Wärmebedarf sollte im Jahresverlauf möglichst keine allzu großen Schwankungen aufweisen“, erklärt Jörg Hörmann, Kundenberater bei der STAWAG und Spezialist für Wärmelösungen. Er hat sich die Voraussetzungen bei Eddi Pidancet angeschaut und anhand des durchschnittlichen Jahresverbrauchs errechnet, ob sich ein Mikro-BHKW wirtschaftlich betreiben lässt. „Im Schnitt benötigt Herr Pidancet für sein Mehrfamilienhaus jedes Jahr 90 000 Kilowattstunden Erdgas für den Wärmebedarf. Da die bestehende Heizungsanlage zwar nicht mehr ganz jung, aber noch voll funktionsfähig ist, haben wir beide Systeme miteinander kombiniert“, sagt Hörmann. Das neue Mikro-BHKW eVita vom Hersteller Remeha deckt nun den täglichen Grundbedarf ab. „Wird während der kalten Wintermonate mehr Wärme benötigt, als das eVita liefern kann, schaltet sich automatisch der alte Erdgaskessel hinzu und

sorgt für die Abdeckung der Bedarfs-spitzen“, so Hörmann.

Einstellen – ganz nach Wunsch

„Seine Flexibilität macht das Gerät zusätzlich interessant“, bestätigt Eddi Pidancet. „Die Handwerker konnten das Mikro-BHKW schnell und unkompliziert in die bestehende Anlage integrieren. Vorhandene Leitungen und Rohre wurden →



Ein Stirlingmotor entlockt dem nachgeschalteten Generator ein Kilowatt elektrische Leistung.

↓
genutzt, nur ein neuer Zwei-Wege-Zähler für die Erfassung der Stromproduktion und den Eigenverbrauch musste zusätzlich eingebaut werden.“ Einstellen lässt sich das eVita so leicht wie eine Erdgasheizung. Es gibt eine Regelung, man kann Zyklen eingeben oder einen Tag- und Nachtbetrieb – ganz nach Wunsch.

Leasing von der STAWAG

Natürlich ist so eine moderne Anlage recht teuer in der Anschaffung. Die STAWAG bietet ihren Kunden deshalb das Produkt WärmeSTA® MikroMax im Rahmen eines Contracting-Modells an. „Das läuft so ähnlich wie bei einem Leasing-Vertrag für das Auto“, erläutert Hörmann. „Wir haben mit Herrn Pidancet einen Vertrag über 15 Jahre geschlossen. In dieser Zeit zahlt er eine monatliche Leasingrate für das Gerät. Hinzu kommt die Differenz zwischen dem benötigten Strom und dem selbst erzeugten sowie das Erdgas für die Anlage.“ Im Gegenzug übernimmt die STAWAG Installation, Service, Wartung und Reparatur für die Dauer des Vertrags. Eine echte Komplettlösung, ohne dass eine hohe Anfangsinvestition notwendig wird.

Mehr Unabhängigkeit

Die Vorteile liegen auf der Hand: Man erzeugt im eigenen Keller selbst Wärme und

Der WärmeSTA® MikroMax

Ein Mikro-BHKW erzeugt Wärme und Strom gleichzeitig. Das ist effizient und schont die Umwelt. Die STAWAG unterstützt Sie bei der Heizungssanierung, wenn Sie sich für so eine innovative Anlage entscheiden. Der WärmeSTA® MikroMax bietet dafür eine Contracting-Lösung. Sie zahlen einen festen monatlichen Grundpreis, wie die Leasingrate für ein Auto, plus Ihren individuellen Wärmeverbrauch. Die STAWAG übernimmt alle Investitionskosten, inklusive Abbau der alten Heizung sowie Wartung und Reparaturen. Bei Problemen steht Ihnen ein 24-Stunden-Service zur Verfügung.

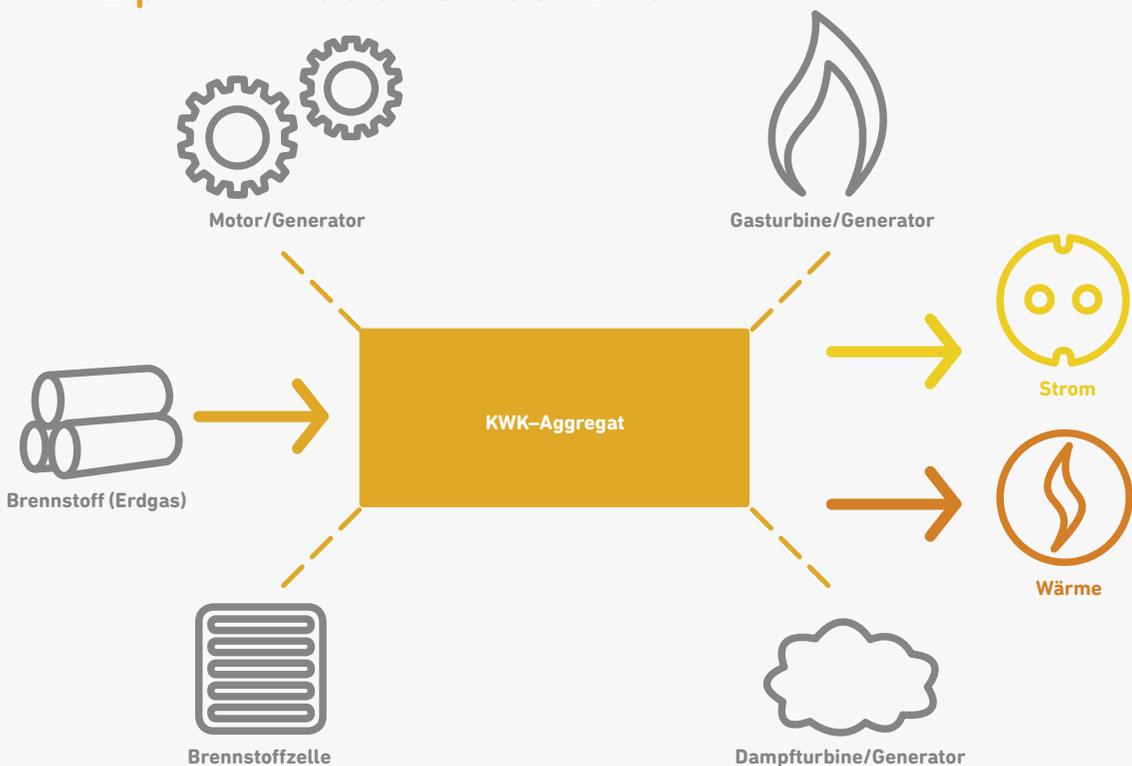
Ihr Ansprechpartner für den WärmeSTA® MikroMax, Jörg Hörmann, berät Sie gern.
Kontakt: Telefon 0800 100 80 20 (kostenlos), E-Mail mikromax@stawag.de

Strom. Bei dieser dezentralen Lösung entstehen keine Verluste durch die Übertragung der Energie – wie bei der Produktion in großen Kraftwerken. Der erzeugte Strom wird vollständig ins Netz eingespeist. Der Kunde erhält dafür einen Bonus, der von der Jahresrechnung abgezogen wird. Das Fazit, nicht nur für die Passstraße: Mikro-BHKWs arbeiten äußerst effizient, nutzen den Brennstoff optimal und sind damit umweltverträglicher als andere Anlagen. Deshalb stuft die Bundesregierung die KWK-Technik wie erneuerbare Energien ein und fördert sie.

Infos im Internet unter stawag.de und bafa.de



Prinzip KWK: Aus eins mach zwei



Meistens Erdgas: Die Strom erzeugende Heizung funktioniert nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Kernstück der Anlage, das KWK-Aggregat, ist ein robuster Gasmotor mit hohem Wirkungsgrad und niedrigen Emissionen.

Smartphone lenkt

App heißt das Zauberwort. Kleine Mini-Anwendungen steuern die Geräte im Haus. Die smarte Fernbedienung über das Smartphone „streamt“ sogar das Fernsehbild. Herd und Deckenlicht, Jalousien und Heizung lassen sich künftig auch per App fernbedienen. Doch die Entwicklung ist schon weiter: Demnächst erleichtert die Steuerung per Sprache und durch Gesten den Abschied von den tausend Knöpfen der ungeliebten Fernbedienung.



Foto: iStockphoto.com / Genevieve Hall

Sind die schlau!

Spartaste virtuell

Strom dann verbrauchen, wenn er besonders günstig ist – bei vielen Hausgeräten wird das bald Wirklichkeit sein. Waschmaschine und Trockner schalten sich dann ein, wenn sie die geringsten Energiekosten verursachen. Obendrein entlasten solche Geräte die Stromnetze, indem sie den Verbrauch im Tagesablauf verstetigen. „Smart Grid“ heißt das intelligente Netz, dessen Mitglieder auch Hausgeräte werden sollen.



Foto: Miele

TV wird smart

Jetzt auch schlau: Smarte Fernsehgeräte werden Teil eines Netzwerks. Vom Sofa im Wohnzimmer aus kann man im Internet surfen und Filme ausleihen. Die Bilder aus dem letzten Urlaub erscheinen im Nu auf dem großen Bildschirm, und 100 000 MP3-Dateien aus der Musiksammlung lassen sich über die angeschlossene Stereoanlage abspielen. Videotelefonieren – kein Problem und mit Skype sogar kostenlos.



Foto: Panasonic

Energiecheck in der Küche

Darf's auch etwas weniger sein?
Unsere Küchen sind Geräteparks.
Wer zähmt ihren Energiebedarf?



INDUKTIONSHERD

Zauberhaft

Strom ist schon schwer zu verstehen. Und Induktion erst ... Fragen Sie Herrn Faraday! Wirbelströme unter dem Induktionskochfeld übertragen sich auf Töpfe oder Pfannen, die für den Herd geeignet sein müssen, und auf den Inhalt. Schneller und feiner dosiert als mit jedem anderen Herd. So brennt nie etwas an, es entsteht weniger Restwärme. Dank einer automatischen Topferkennung geht kaum Energie verloren. Die meisten Herde schalten sich nur bei „ferromagnetischem“ Kochgeschirr ein, das ist zudem sehr sicher. Profiköche und Gastronomiebetriebe schwören auf die Induktion. Nur der höhere Preis ist schuld, dass Induktionsherde nicht verbreiteter sind.

DESIGNTREND

Selbst-Bedienung

Neuester Trend, letzter Schrei: Die Geräte werden immer intelligenter, sie verstecken ihre vielen Funktionen, nehmen dem Benutzer mit Bedienmenüs das Nachdenken ab. Sie lassen sich nicht nur an der Bedienkonsole, sondern auch via Tablet-PC oder Smartphone fernsteuern. Wer sich daran erst einmal gewöhnt hat, will diesen Komfort nicht mehr missen. Nebenbei ändert sich auch das Design der Geräte: Das Bedienfeld der Mikrowelle sieht aus wie das Menü auf dem Handy, die Backofentemperatur hat man mit dem Smartphone immer im Blick. Und für Kinderhände sind „Messer, Gabel, Schere, Licht“ unerreichbar.

ZÄHLWERK

1 / 3

Etwa jede dritte Kilowattstunde Strom wird in der Küche verbraucht.



SPARSAM, SCHNELL, SCHÖN

Wasser in den Kocher

Ihr Teewasser wird im Boiler oder auf der Herdplatte gekocht? Ganz verkehrt: Am effizientesten erledigt das ein Wasserkocher. Beim Frühstück gewinnt man obendrein kostbare Zeit. Sogar beim Nudelwasser, für Reis und Kartoffeln lohnt es sich, den Kocher zu nehmen. Apropos kochen: Schon mal probiert, wie wenig Wasser man fürs Garen von Gemüse braucht? Es muss nicht schwimmen. Dämpfen schont Vitamine und Geschmacksstoffe – und spart obendrein Energie. Gemüse aus dem Wasserdampf schmeckt unnachahmlich zart. Tipp: ohne Fett, mit einer Prise Meersalz. Lassen Sie es auf Ihrer Zunge zergehen.



Vorteile für jeden Tag

- Wasser im Kocher erwärmen
- Toaster statt Backofen
- Mikrowelle zum Zubereiten
- Effiziente Geräte lohnen sich

Weitere Infos im Internet zum Beispiel unter klima-sucht-schutz.de



Tipps

Informieren Sie sich vor dem Kauf neuer Geräte über ihre Energieeffizienz. Speziell bei „weißer Ware“ sind die Verbrauchsunterschiede groß. Kaufen Sie mindestens A+ oder A++. Das kostet mehr, spart aber Energie. Infos unter stromeffizienz.de

Mehr als nur ...

Nicht zu übersehen: Bei der STAWAG sieht alles ganz anders aus. Ein kräftig-frisches Orange hat das frühere Blau-Rot im Logo abgelöst. Das hat gute Gründe.



Ihr Wort

Wie gefällt Ihnen die neue STAWAG? Schreiben Sie eine Postkarte oder eine E-Mail. Unter allen Einsendungen bis 10. Januar 2013 verlost die STAWAG eine Traumreise im Wert von 2000 Euro und drei tolle Internet-Radios (Rechtsweg ausgeschlossen; Adresse Seite 2).

„Die Zeit kennt keine Pause“, sagt ein Sprichwort. Entwicklung und Erneuerung gehören zu jedem Unternehmen. Auch zur STAWAG. Seit ziemlich genau 45 Jahren sind wir als Marke in Aachen fest verankert. 1967 wurden wir zur Aktiengesellschaft, als städtischer Betrieb bestanden wir damals schon mehrere Jahrzehnte. Und unsere Anfänge reichen fast 175 Jahre zurück. Mit dem gewandelten Erscheinungsbild halten wir an unseren traditionellen Stärken fest, entwickeln uns aber gleichzeitig weiter. Als Versorger fürs 21. Jahrhundert sind wir zum vielseitigen Dienstleister geworden und wollen uns mit dem neuen Auftritt als attraktives, modernes Unternehmen zeigen.

Jederzeit gut erkennbar

An der neuen Optik fallen als Erstes die Farben auf. Mit einem starken Orange und dem erfrischenden Gelb ist die STAWAG jederzeit gut erkennbar. Für Sie bieten wir Wärme und Strom, aber auch Trinkwasser und eine Fülle von Leistungen rund um Energie und Leben. Service, der Ihnen das Leben leichter macht, und Innovationen, die in die Zukunft weisen, gehören untrennbar dazu. Kleine Piktogramme bringen Themen einfach und sympathisch mit Bildern und Symbolen auf den Punkt: Wir sind immer

für Ihre Bedürfnisse da. Sogar eine neue Schrift gibt es zu entdecken, auch im STA@. Was wir zu sagen haben, möchten wir in allen Medien freundlich und frisch, klar, einheitlich und unverwechselbar sagen. Auch unsere Internetseite präsentiert sich in neuen Kleidern. Schauen Sie selbst und besuchen Sie uns auf stawag.de.

Nicht nur Fassade

Trotz neuer Optik bleiben wir Ihre STAWAG. In unseren neuen Auftritt sind zahlreiche Ideen für unser Unternehmen eingeflossen. Dazu haben wir in den vergangenen Jahren viele Anregungen von Ihnen, unseren Kunden, aufgenommen. Wir sprechen weder Amtsdeutsch noch Fachchinesisch und wollen Ihr zuverlässiger Nachbar in Aachen sein. Ob bei Anliegen rund um Energie und Wasser, den Technologien der Zukunft oder beim Engagement für Aachen – wir bewegen das für Sie. Die STAWAG ist immer ... einfach da.

Anregungen erwünscht

Haben Sie Fragen und Kritik, Ideen und Ratschläge? Wir freuen uns über Ihre Nachricht und belohnen Ihre Antworten (siehe links). Schreiben Sie eine E-Mail an star@stawag.de.

Damit Sie im Bilde sind

Damit Sie sich bei den Angeboten der STAWAG noch besser zurechtfinden und auf Anheb erkennen, worum es geht, kennzeichnen Icons und Symbole die Angebote und Leistungen des Unternehmens.



Haus sanieren

Unsere Beratung und Förderung helfen Ihnen, energiesparende Lösungen zu finden und umzusetzen.



Trinkwasser

Unverzichtbar jeden Tag. Wir geben Ihnen Tipps zum rationalen und nachhaltigen Gebrauch.



Elektromobilität

In Zukunft fahren wir mit Strom. Wir beginnen heute, das Projekt wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen.



Das Plus für Aachen

Erkennen Sie unser Engagement in vielen Bereichen auf einen Blick!

Orange!



Drei Fragen an Dr. Christian Becker



- Welche Überlegung hat für Sie den Ausschlag gegeben, eine komplett neue Optik für die STAWAG zu entwickeln? Nicht erst seit einem Jahr, seit Jahrzehnten verändern sich die Welt der Energie und unsere Umwelt dramatisch. Das verlangt neue Antworten. Wir zeigen als Unternehmen auch mit unserem äußeren Erscheinungsbild, dass wir Verantwortung übernehmen und zeitgemäße Lösungen bieten.
- Wie begegnen Sie dem Einwand, das sei nur Kosmetik? Wir lassen uns gern an unseren Taten messen. Eine neue Optik wie das Orange, das mir persönlich gut gefällt, schafft noch kein neues Unternehmen. Aber sie setzt ein klares Signal: Unsere Kunden können auch in Zukunft auf uns als sympathisches und dynamisches Unternehmen bauen. Sie dürfen erwarten, dass wir mit ihnen künftige Herausforderungen bestehen.
- Die Messlatte liegt hoch. Gibt es eine Ziellinie, damit Sie sagen können: Diese Umstellung hat sich gelohnt? Wir wissen, dass wir einen Schritt getan haben, der auch Kosten verursacht. Aber er bedeutet einen großen Ansporn für alle Mitarbeiter, unseren hohen Anspruch im Alltag umzusetzen: Wir wollen unseren Kunden faire Angebote machen und nützliche Lösungen bieten, die nachhaltig Bestand haben.



Stadt, Frucht, Farbe – „Orange“ spricht man wie im Französischen aus. Die Farbe, eine Mischung aus Rot und Gelb, enthält eine Botschaft: Sie strahlt Frische und Lebendigkeit aus, sie weckt Freude und Fröhlichkeit, sie wirkt mediterran, belebend und optimistisch.

Intelligente Technik und effiziente Geräte allein machen noch keine perfekte Lösung. Wer weniger Energie und Ressourcen verbrauchen will, muss den gesamten Lebenszyklus der Technik betrachten und klug damit umgehen.

Wer spart, braucht mehr

Es scheint auf den ersten Blick paradox, aber Untersuchungen bestätigen: Energieeffiziente Geräte kurbeln den Konsum an.

LED-Leuchten statt Glühbirnen, ein Kühlschrank der Effizienzklasse A Triple Plus, die Hausfassade ist gedämmt und Standby-Schaltungen werden selbstverständlich ausgeschaltet. Die Energieeffizienz zu berücksichtigen, ist inzwischen fester Bestandteil unseres Alltags geworden. Doch was bringt sie wirklich, die Steigerung der Effizienz? Forscher ziehen eine ernüchternde Bilanz: Energieeinsparungen durch höhere Produktivität der Ressourcen – oft nur ein frommer Wunsch. Stattdessen re-

gen Einsparungen zu mehr Konsum an. Der wiederum treibt Energie- und Materialverbrauch in die Höhe. Beispiel gefällig? Energieeffiziente Autos sparen Treibstoff und machen das Fahren billiger. Kommt das Auto in der Folge öfter zum Einsatz, werden die Einsparungen aufgezehrt.

Mehr Effizienz, mehr Ressourcen
Wissenschaftler sprechen von „Rebound“, einem Rückpralleffekt. Ein Rebound-Effekt liegt vor, wenn Geräte oder Fahrzeuge

durch die Einsparung häufiger genutzt werden oder der Konsum den tatsächlichen Bedarf überschreitet. Beispiele findet jeder zuhause: Energiesparlampen brennen länger als vordem die Glühbirnen, zusätzlich wird die Hauseinfahrt ausgeleuchtet. In dem gedämmten Haus wird großzügiger geheizt, statt 20 Grad werden die Räume auf 21 bis 22 Grad erwärmt. Und der neue energiesparende Flachbildfernseher fällt doppelt so groß aus wie das vorherige Röhrenmodell. Wenn Einspargewinne in ande-



Gut fürs Klima

- Achten Sie auf Label wie TCO und Energy Star.
- Vermeiden Sie den Stand-by-Betrieb.
- Nutzen Sie Master-Slave-Steckdosen.

re Produkte und Dienstleistungen fließen, die in der Herstellung und im Verbrauch ebenfalls Energie benötigen, spricht man von einem indirekten Rebound-Effekt. Extremfall: der Backfire-Effekt – Effizienzmaßnahmen verschlingen sogar mehr Ressourcen und Energie als zuvor.

Stromfresser Internet

Als Energiefresser tun sich viele IT-Geräte hervor. Flatrates machen es sooo bequem, den Rechner rund um die Uhr laufen zu lassen. Permanent online zu sein, das zieht Strom, selbst wenn es sich um ein energiesparendes Gerät handelt. Hinzu kommen Handy, Smartphone, Tablet-PC und Laptop, die regelmäßig an der Steckdose aufgeladen werden müssen. Denn auch unterwegs möchte niemand auf Erreichbarkeit verzichten und von überall Daten verschicken, up- oder downloaden.

Das Navigationsgerät im Auto erleichtert die Fahrt, und dank des E-Books lässt sich die persönliche Bibliothek in der Handtasche transportieren. Schon bei der Herstellung ist der Energieverbrauch für elektronische Geräte immens hoch, Neukäufe werden durch immer leistungsstärkere Modelle auf dem Markt angekurbelt. So

gelten Rechner und Smartphone bereits nach wenigen Jahren als veraltet und werden durch neue, energieeffizientere ersetzt. Ein altes Gerät entsorgen, um ein sparsameres anzuschaffen – oft eine Milchmädchenrechnung. Denn Material, Produktion und Entsorgung übersteigen jede Ersparnis durch erhöhte Effizienz.

Potenziale nutzen

Wirtschaftsforscher und Technik-Experten sind skeptisch: 50 bis 60, in manchen Bereichen sogar 100 Prozent der Einsparungen fallen dem Rebound-Effekt zum Opfer. Andererseits: Wie sähe es ohne Effizienzmaßnahmen aus? Schwer zu sagen,

denn Schätzungen beruhen meist auf Befragungen von Haushalten. Die Pläne der Bundesregierung sehen bis 2020 eine Verringerung des Stromverbrauchs um 10 Prozent vor, der Wärmebedarf von Gebäuden soll um 20 Prozent sinken – sind das unerreichbare Ziele? Verbraucher können Einfluss nehmen: Wer gute und langlebige Produkte kauft und länger nutzt, kann heute schon etwas mehr Nachhaltigkeit realisieren. Ein sparsamer Kleinwagen – oder vielleicht Bus und Bahn – verbessern die persönliche Umweltbilanz. Viele Effizienzmaßnahmen können durch eine Änderung im Verhalten und eine gezielte Nachfrage wirksam werden.

Jevons' Dampfmaschine

Den Rebound-Effekt hat bereits 1855 der britische Ökonom William Stanley Jevons beschrieben. Am Beispiel der Dampfmaschine belegte er, dass erhöhte Effizienz Ressourcen kostet. Wie damals das elektrische Licht den Kohleverbrauch steigen ließ, so verschlingt das Internet heute Unmengen von Energie – nicht nur am heimischen Computer, sondern im virtuellen Raum: Jede Google-Suche, jede „Datenwolke“ braucht Server, irgendwo auf der Welt.

Spielraum schaffen

Steigende Energiekosten machen vielen Haushalten zu schaffen. Deshalb unterstützt die STAWAG ein Pilotprojekt, das Hilfe und Beratung bei Energieschulden bietet.

Die Kosten der Energiewende, steigende Rohstoffpreise, eine wachsende Last von Abgaben und Steuern auf den Strompreis, eine zunehmende Entlastung der Industriebetriebe ... Wer Energie verbraucht, sieht sich von vielen Kostentreibern umzingelt. Einkommensschwache Haushalte tragen daran besonders schwer: Ihnen fehlt ein finanzielles Polster, um steigende Kosten abzufedern.

Kompetente Hilfe

Zusammen mit der Verbraucherzentrale NRW sowie mit Unterstützung des Landes NRW beteiligt sich die STAWAG an einem Pilotprojekt, das einkommensschwachen Haushalten bei Energieschulden hilft. Wenn Probleme bei der Zahlung der Abschläge für die Energierechnung auftreten oder Schulden bei der STAWAG bestehen, wenn das Einkommen nicht reicht, um die Energiekosten zu zahlen, oder wenn Leistungen vom Sozialamt oder Jobcenter bezogen werden, kann man sich an die Beratungsstelle der Verbraucherzentrale wenden. Sie hilft, die Haushaltsfinanzen optimal zu planen und Einsparmöglichkeiten im monatlichen Budget zu finden und letztlich auch, die Energieversorgung sicherzustellen. Die Beratung ist für Kunden der STAWAG kostenlos.

Jetzt anfangen!

Darüber hinaus gibt es in vielen Haushalten Möglichkeiten, den Energieverbrauch, und damit die Kosten, schon mit kleinen Maß-

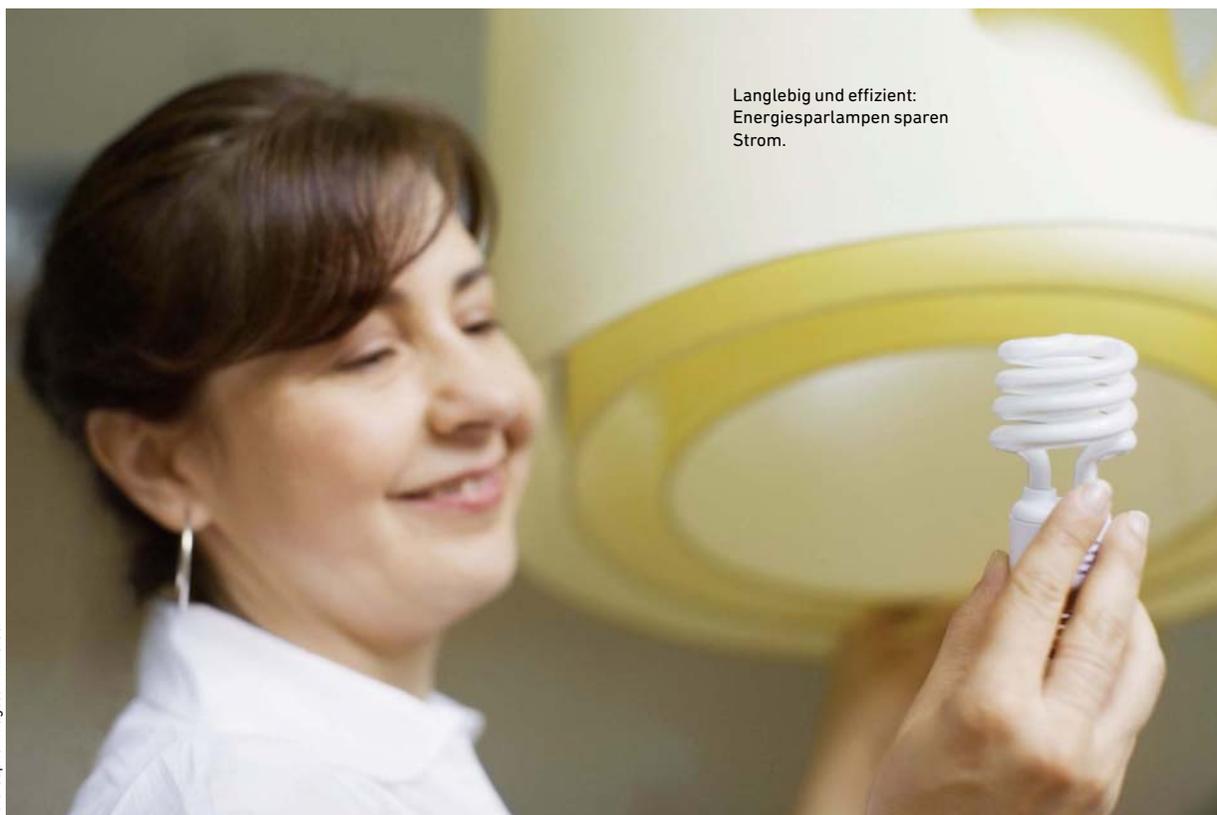
nahmen zu senken. Der Einsatz von Energiesparlampen, die geringfügige Absenkung der Raumtemperatur oder der Verzicht auf stromhungrige Stand-by-Geräte sind nur einige Beispiele, um den Verbrauch sinnvoll zu senken. Bei unverändertem Komfort verringern sich die Kosten. Die Effizienz wird gesteigert und zudem das Klima geschont.

Zögern Sie nicht, wenn die Energieschulden drücken: Rufen Sie an und vereinbaren Sie einen Beratungstermin! Sie erreichen die Verbraucherzentrale am AachenMünchener-Platz 6, Telefon 0241 4013-164.



100 Euro gespart

Eine Glühbirne verbraucht 60 oder 75 Watt. Eine vergleichbare Energiesparlampe dagegen nur 12 bis 20 Watt. In der Anschaffung kosten gute Markenlampen zwischen vier und acht Euro. Schon nach 500 Stunden machen sie sich bezahlt. Halten sie 10 000 Stunden, werden so 100 bis 150 Euro gespart.

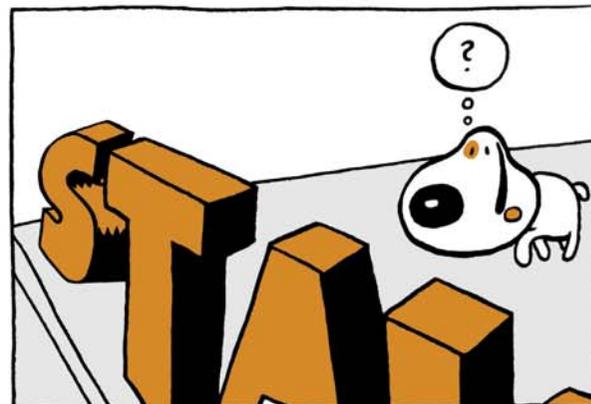
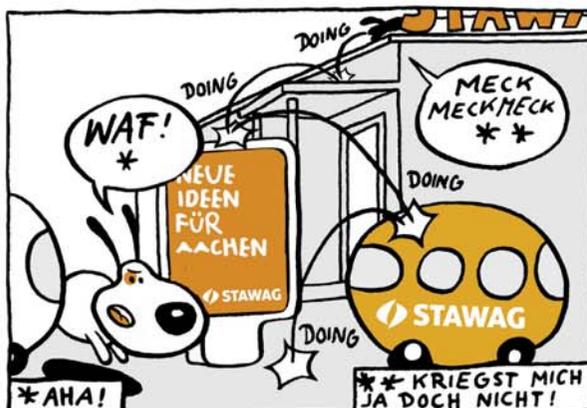


Langlebig und effizient:
Energiesparlampen sparen
Strom.



VOLTS & WATTS

IN: DAS PERFEKTE VERSTECK





Voll der Durchblick!

Früher war alles besser. Und der Kaminkehrer ein Glücksbote. Wirklich wahr? Ein unernster Faktencheck zu Weihnachten.

Was bitte hat der Mann auf dem Dach zu suchen? Müsste er statt des roten Mantels nicht eine schwarze Kluft tragen? Nein, das ist Vergangenheit: Der Bezirksschornsteigerfeger hat gerade sein Jahrzehnte altes Kehrmonopol verloren. Von 2013 an können und dürfen auch andere „Feuerstätten warten“, sofern sie dafür qualifiziert sind. So steht es im Gesetz. Schließlich hört bei Luftverschmutzung und Feinstaub der Spaß auf. Ein verstopfter Kamin bedeutet nicht nur kalte Küche, sondern auch Brandgefahr! Demnächst kann Ihnen also jemand auf dem Dach begegnen, der eine etwas andere Berufsmontur trägt. Siehe oben. Schwarz sind nur noch die Stiefel – und ein Notebook. Damit ist zugleich die Frage beantwortet, ob unter der roten Kapuze ein kluger Kopf steckt? Wer Abgasverluste und Immissionswerte misst, für den sind Schultereisen und Stoßbesen sowieso nicht das modischste Arbeitsgerät. Der heutige Kaminkehrer hat deshalb einen Laptop auf dem Schoß. Auftauchende Fragen beantwortet das Internet, auch in luftiger Höhe. Klar also, wer da oben auf dem Dachfirst sitzt? Nicht ganz: Es könnte zurzeit auch der Nikolaus sein. Oder Knecht Ruprecht. Aber wozu dann ein Laptop?